

# Einladung

---

Jeanette Erazo Heufelder

## Der argentinische Krösus.

### Kleine Wirtschaftsgeschichte der Frankfurter Schule.

Moderation: Prof. Dr. Klaus Dörre (Uni Jena)

Dienstag  
30. Januar 2018  
18.00 Uhr  
Uni Jena  
SR 274  
Carl Zeiss-Str. 3



---

**Eintritt frei!**



Im Mai 1923 fand im thüringischen Geraberg eine „Marxistische Arbeitswoche“ statt. Zu den bekannten Teilnehmern gehörten so unterschiedliche Personen wie Karl Korsch, Georg Lukács, Richard Sorge, Friedrich Pollock, Karl August Wittfogel und Felix Weil. Die von Korsch vorbereitete Erste Marxistische Arbeitswoche Pfingsten 1923 gilt als das erste Projekt des Frankfurter Instituts für Sozialforschung. Felix Weil finanzierte die Arbeitswoche und stiftete das Frankfurter Institut.

Das Frankfurter Institut für Sozialforschung war die nachhaltigste, aber nicht die einzige Investition des linken Mäzens Felix Weil. Doch wer war dieser Felix Weil? Jeanette Erazo Heufelder hat jetzt unter dem Titel „Der argentinische Krösus. Kleine Wirtschaftsgeschichte der Frankfurter Schule“ ein beeindruckendes Portrait von Felix Weil vorgelegt. Sie zeigt einen Pendler „zwischen Ländern und Kontinenten, Gelehrten- und Kaufmannswelt, Großbürgertum und Arbeiterbewegung“, der „in der Kommunistischen Internationale und der US Air-Force aktiv“ war. Die Novemberrevolution, an deren 100. Jubiläum wir dieses Jahr erinnern können, ermöglichte einen politischen und kulturellen Aufbruch, von dem sich Felix Weil mitreißen ließ, um ihn aktiv mit zu gestalten. In der Uniform seiner liberalen Burschenschaft Cimbria stellte er sich dem Frankfurter Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung. Als Student lernt er bei einer Konferenz sozialistischer Studentengruppen in Jena Karl Korsch kennen, der sein wichtigster politischer Mentor werden sollte. In Frankfurt befreundete er sich mit Max Horkheimer und Friedrich Pollock, eine lebenslange Verbindung.

In zahlreichen kulturellen, wissenschaftlichen und politischen Projekten der Weimarer Linken steckte auch sein Familienvermögen. So erwarb er den Nachlass von Rosa Luxemburg und bemühte sich gemeinsam mit dem Moskauer Marx-Engels-Institut um eine historisch-kritische Ausgabe des Marx'schen Werkes, ein Projekt, das 1928 an der Stalinisierung der KP scheitern sollte. Er gründete die Soziologische Verlagsanstalt, um jenseits der Fraktionierungen der Weimarer Linken publizieren zu können. Bereits Ende der 1920er Jahre überführte er sein Vermögen mit Geschick in eine anonymisierte Beteiligungsgesellschaft und konnte es so nach dem Machtantritt der Nazis vor ihrem Zugriff retten. Auch während seines Exils blieb Weil ein Mäzen und Unterstützer, der sich um die linken Fraktionierungen nicht scherte. Jeanette Erazo Heufelders Buch ist nicht nur eine beeindruckende Biographie von Felix Weil, sondern auch eine kleine Kultur-, Wissenschafts- und Wirtschaftsgeschichte am Beispiel des Frankfurter Instituts für Sozialforschung.

**Jeanette Erazo Heufelder** ist Ethnologin. In ihren Dokumentarfilmen, Biografien und literarischen Reportagen beschäftigt sie sich vor allem mit Entwicklungen in Lateinamerika. Zuletzt erschien die Biografie der deutsch-jüdischen Emigrantin Ellen Marx, »Von Berlin nach Buenos Aires« (Metropol, 2014).

**Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Lehrstuhl Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie der Universität Jena**

## **Kontakt:**

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Regierungsstraße 73, 99084 Erfurt  
Telefon: (0361) 57 32 11 701  
Telefax: (0361) 57 32 11 702  
[www.lzt-thueringen.de](http://www.lzt-thueringen.de)